

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierten
achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten
Wipblattes 1,50 M.

Zeitung für Tharand, Seifersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pl., für ausdrückliche Interessen 15 Pl.,
Reklamen 20 Pl. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großhölsa, Obernaudorf, Hainsberg, Somsdorf, Gohmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 80. Fernsprecher: Amt Neubau 114.

Dienstag, den 9. Juli 1907.

Fernsprecher: Amt Neubau 114.

20. Jahrgang.

Holzversteigerung

Wendischcarsdorfer Revier.

Rabenau, Montag, den 15. Juli 1907, vorm. 10 Uhr: 37 h. u. 191 w. Stämme, 224 b. u. 199 w. Röhren, 250 w. Derb. u. 3420 w. Kreisbogen, 11,5 cm w. Riegelknüppel, 7 cm h. u. w. Steinknöpfe, 16 cm h. u. w. Steinknöpfe, 2,5 cm h. Baden, 42 cm h. u. w. Astre, 27,90 Wöhret. u. Brennreisig; Abt. 74, 75, 81, 87, 93, 94, 95, 97, 98, 99 u. 104 (Posen, Forst, Buchwald, Rabenauer Grund u. Borsdorf); Gasthaus zur Heide im Hause in Wendischcarsdorf, Mittwoch, den 17. Juli 1907, vorm. 10 Uhr: 65 h. Stämme, 597 w. Röhren, 15 w. Kreisbogen, 6,5 cm w. Riegelknüppel, 16 cm w. Steinknöpfe, 36,5 cm h. u. w. Steinknöpfe, 3 cm h. Baden, 33,5 cm w. Astre, 22,40 Wöhret. u. Brennreisig, 216,5 cm w. Stöde; Abt. 24, 30, 41, 44, 55 u. 56 (Dippoldiswalder Heide). Reg. Forstrevierverwaltung Wendischcarsdorf u. Reg. Forstamt Tharandt.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 8. Juli.

Nach einer neuerten Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern bedarf es auch bei Besuchen um Gestaltung der Ausstellung von Reichsguts- oder Reichshandelsgerichten einer Entscheidung der Amtsbaupolizei unter Zusicherung d. Bezirksausschusses über die Frage, ob die Verhältnisse des Besuchers nach den Vorschriften der Reichsgewerbeordnung zum Betriebe des betreffenden Gewerbes geeignet ist.

Der Gewerbeverein Pieschen-Dresden leistete in seiner letzten Monatsversammlung die Forderung, Rabenau zu besuchen.

Im Abschluß an den Familienabend des Evangelischen Bundes, der am Freitag, den 12. Juli, in Rabenau stattfand, wird auch die jährliche Hauptversammlung abgehalten werden. Herr Prof. Dr. Schäfer aus Dresden, der im Plauenschen Grunde als Bürger bekannt ist, spricht über das Thema: „Was führt uns im Evangelischen Bunde zusammen?“

Am Ende 1907 läuft die Frist ab, die welche der sächsische Landtag die Schreibung des 25-prozentigen Bußgeldes zur Staatssteuer beschlossen hatte. Wie die „Dresdner Korrespondenz“ aus angeblich zuverlässiger Quelle erichtet, ist wenig oder gar keine Auszahlung vorhanden, daß der Bußgeld in Zukunft möglich ist.

Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt Herr Gemeinderatsmitglied Kaufmann in Pötschappel. Herr Möbel befand sich, auf einer Geschäftstour begriffen, in Dörfchein, wo er in einem Grundstück ausgestiegen und sich einen Oberschenkelbruch zugezogen. Ein Krankenwagen mußte der Bedauerns-Mietels Krankenwagen nach der Bedauerns-Mietels Wohnung überführt werden.

Auf frischer Tat ergriffen wurde ein Wildrüss durchgreifender Handwerker, der von dem Schauspieldurchgang eines Geschäftes, der sich seinen Besitzes reich erfreuen wollte, kam er in Haft.

Ein eigenartiges Experiment mit einem Hahn wird gegenwärtig in Bockwitz in der Nähe des katholischen Friedhofes zwei wertvolle Pferde eines Fuhrwerksbesitzers aus Stegitz vom Wild erstickt. Der Kutscher kam unbeschädigt davon. In der 7. Stunde traf ein Wild junger, wird auf eine dunkle Tischplatte gesetzt und mit dem Kopf sonst auf die Platte gesetzt. Nunnt man ein Stück Kreide und zieht von der Schnabelwurzel aus über den Schnabel weg einen Strich über den Tisch, bleibt der Hahn sofort wie gebannt sitzen, so daß man ihn noch zu halten braucht, ohne aber dem Striche nach. Nur mit Widerstand unter dem Verdachte der Brandstiftung eine Anzahl verstreut liegende Wald- und Forst-

Einmal von der Strichlinie abgedrängt, flattert er davon. Vielleicht weiß die Wissenschaft eine Erklärung dazu zu geben. Wer's nicht glaubt, probiert's, wenn er einen Höhnerhof-Kommandanten sein eigen nennt, halte sich aber von jeder Tierqualerei fern.

Das Rockecker-Gadwerk erfordert einen Kostenaufwand von 475 000 Mark; es ist vorläufig in einem Konsum für 10 000 Personen eingerichtet.

Im Hausschlüssel des Kellerganges in Borsdorf hat ein Schwalbenpaar sein Heim auf dem großen Schirm der elektrischen Lichtanlage aufgeschlagen und hier gebrütet. Während nun die Schwalbenmutter anfanglich des Nachts die Jungen im Nest bewachte und beschützte, verbrachte das Männchen die Nächte in der Gaststube des Kellerganges auf einer elektrischen Leitung.

In Wünsdorf hat sich am Freitag der 22. Jahre alte Advokaturlandidat Dr. Erwin Winteritz in seiner Wohnung erschossen. Die Leiche wurde nach Chemnitz zur Feuerbestattung überführt.

Alleine Notizen. — In der chemischen Fabrik von Rudolf Weiß in Bockwitz ereignete sich dadurch ein schwerer Unfallsfall,

dass eine im Betrieb befindliche Zentrifuge plötzlich zerbrach, wodurch dem Besitzer und dem Arbeiter Martin Gretschel aus Großschachwitz durch die umherliegenden Eisenstangen schwere Verletzungen zugefügt wurden, an denen der leichtere kurze Zeit darauf in seiner Wohnung verschied, während der Besitzer dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — In Bockwitz starb die 85 Jahre alte Rentenempfängerin Christiane Petri Krause, die älteste Einwohnerin des Ortes, von der Treppe und erlitt einen Schädelbruch. — Ein Säuglingsattentat verliefte ein Unbekannter auf die Tochter eines Gasthofbesitzers in Jöhstadt aus dem Weg der Schmalzgrube nach Saaz. Er überfiel das Mädchen im Wald, riß die zum Tode erschrockene vom Rad, warf dieselbe in den Graben und schleppte das Mädchen in das nahe Dörfchen. Auf die Hilferufe eilten zwei Waldarbeiter aus Saaz herbei, bei deren Rufen der Unhold die Flucht ergriff und im nahen Wald verschwand. — In der Bodenkammer eines Hauses in der Beauhausstraße in Chemnitz wurden der 26 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Karl Oswald Dietel und die 22 Jahre alte Arbeiterin Rosa Hey erschossen aufgefunden. Beide dachten die Tat im gegenseitigen Einverständnis aus unglücklicher Liebe begangen haben. — Am Freitag brannte in Siebenhöfen bei Seifert das Restaurant zur Haltestelle nieder. Große Mühe hatten mehrere Personen damit, die in der Bodenkammer befindliche, schon lange nerkenkrank Frau Hey zu retten; sie wollte mit verbrennen, und nur mit ziemlicher Anstrengung ließ sie sich aus der Flamme mit Rauch angefülltem Kammer bringen. — In Müschenbach sah der Tischlermeister H. auf dem Boden seines Wohnhauses erhängt.

Ein fünfjähriges Mädchen wurde in Weißmannsdorf bei Freiberg von dem Privatus Fritz Klemm von der Gefahr des Etritens aus dem hochgeschwollenen Dachdach gerettet.

Dresden. Bei dem Gewitter am Freitag wurden auf der Bremer Straße in der Nähe des katholischen Friedhofes zwei wertvolle Pferde eines Fuhrwerksbesitzers aus Stegitz vom Wild erstickt. Der Kutscher kam unbeschädigt davon. In der 7. Stunde traf ein Wild junger, wird auf eine dunkle Tischplatte gesetzt und mit dem Kopf sonst auf die Platte gesetzt. Nunnt man ein Stück Kreide und zieht von der Schnabelwurzel aus über den Schnabel weg einen Strich über den Tisch, bleibt der Hahn sofort wie gebannt sitzen, so daß man ihn noch zu halten braucht, ohne aber dem Striche nach. Nur mit Wider-

stand unter dem Verdachte der Brandstiftung befindet, ist beschuldigt, häuser und Mühlen leer gestellt werden. Der Truppenübungsplatz ist ungefähr 4500 Hektar groß und zu über $\frac{1}{2}$ mit Wald bedeckt. Für den Hektar des Landes sind ungefähr 1400 Mark bezahlt worden.

In Plauen i. B. kam die in der Südstadtstraße 15 wohnende, im 8. Lebensjahr siehende Arbeiterschwester Emmy Kreyschmar auf eigene Weise ums Leben. Sie begab sich gegen 8 Uhr nach dem Abort in der 2. Etage, um sich zu reinigen. Dabei hat sich das Mädchen wahrscheinlich auf den Sitzen gestellt und ist in den Abortshotel hineingegangen und durch sämtliche Röhren in die Dünnergrube gestürzt. Dort hat es den Erstickungstod gefunden. Es gegen mittag wurde das Fehlen des Kindes bemerkt. Im Abort sah man die Pantoffel der Verstorbenen stehen. Daraufhin wurde die Dünnergrube durchsucht und das Mädchen aufgefunden.

Vor dem Bauhauer Landgericht hatte sich Fleischhersteller Minkwitz aus Bischheim zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß im Fleischereibetrieb des Minkwitz im September 1906 eine überkühlte Kuh verkauft wurde. Die Überkühlung war so weit vorgeschritten, daß der Bauch, die Eingeweide usw. mit Überkeim und Eiter stark durchsetzt waren.

Im Schlachthause waren Wände, Tische und Geräte mit allen Blutkrusten bedekt. In einem Eimer fanden sich Gedärme vor, die, als man sie empfob, einen derartigen Gestank vertrieben, daß der Bezirkssarzt das Schlachthaus verlassen mußte, um einem Nebelwerden vorzubeugen. Auf einer schmutzigen Wurststellage standen sich die Gebärmuttern eines Kindes, das stinkende Geschlinge eines Hasens und andere unappetitliche Dinge vor. Im Eßraum waren die Wände mit Schimmelgilzen bedekt, eine Blinde enthielt Fleischstücke in stinkendem Zustand, die zu Wurst verarbeitet werden sollten. In einem Nebenraum hing ein Stück zerlegten stinkenden Fleisches. Die Grube für die flüssigen Abfälle war überfüllt, die Umgebung gleich einem Morast und war nicht genügend desinfiziert. Ein Kessel des Schlachthauses wurde minutiös zum Waschloch verwandelt. Das Gericht erkannte aus 6 Monate Gefängnis, 150 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Erwerbstat.

Über 273 Millionen Mark wurden 1905 im Deutschen Reich von Kurgästen in Quellenkurorten (auschl. Seebäder) für Reisekosten, Kurztherapie, Bäder etc. für Bezug von Heilwässern (auschl. Tafelwasser) etc. für Pastillen, Quellsalze, Butterlange und Butterlangensalze ausgegeben. So berichtet Herr Krausmann in dem unter Mitwirkung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zum 1. Male herausgegebenen Deutschen Bäderbuch. Diese Zusammenstellung gibt ein Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung der Mineralquellen u. Bäder für das Deutsche Reich, für die die Heilquellen einen großen Schatz bilden. Leider geht aber noch viel deutsches Geld ins Ausland, namentlich in die böhmischen Bäder, besonders Karlsbad, obwohl wir in Deutschland nicht minder gute Quellsalzquellen besitzen z. B. in der Quellsalze in Hersfeld 3,28%o, die auch vor anderen Quellen den Vorzug eines angenehmen Geschmackes aufweist, weil sie wenig Kochsalz benötigt, die schon 1630 weltberühmt war, nach Merian (1665) einen großen Zulauf aus ganz Deutschland hatte und nach Winkelmann (1697) gleich als ein „Magnet aus Deutschland die Mangelhaften zu sich gezogen“. Die Quellsalze heißt Magen-, Darm- und Leberleiden, Gallensteine, chronischen Magen- und Darmkatarrh und chronische Stuholverstopfung. Ebenso wirkt das Wasser bei Stoffwechselstörungen, Fettlebigkeit, Sicht- und Zuckerkrankheit. Auch bei Erkrankung der Harnorgane ist es erfolgreich benutzt worden. Quellsalz ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Großhandlungen zu haben, auch direkt bei der Hersfelder Brunnengesellschaft A. G. Prospekte und autoritative ärztliche Gutachten gratis. Hersfeld liegt an den Hauptbahnen Berlin — Frankfurt a. M. und Hamburg — München.

Eine Gasexplosion hat in Reichenbach im Reichenbachtal die Fassade an der Heinrichstraße 10 abgerissen. Die Explosion erfolgte bei der Ablösung der Gasleitung. Malermeister Grüttner erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Auch wurden Fenster und Türen und Wände beschädigt.

Vor dem Schwurgericht Leipzig wird sich dieser Woche ein Strafsprozeß von allgemeinem Interesse abspielen. Handelt es sich doch in erster Linie um die Frage, wie es möglich war, daß Stadtbaumeister Grumann in einem Zeitraum von 3 Jahren fortgesetzte Unterschlagungen im Gefamtbetrag von etwa 140 000 M. begehen konnte, ohne daß diese Verstöße den Kontrollorganen aufgetragen.

Durch die Errichtung eines zweiten sächsischen Truppenübungsplatzes in der Nähe von Königsbrück und Schweinitz vom Wild erstickt. Der Kutscher kam unbeschädigt davon. In der 7. Stunde traf ein Wild junger, wird auf eine dunkle Tischplatte gesetzt und mit dem Kopf sonst auf die Platte gesetzt. Nunnt man ein Stück Kreide und zieht von der Schnabelwurzel aus über den Schnabel weg einen Strich über den Tisch, bleibt der Hahn sofort wie gebannt sitzen, so daß man ihn noch zu halten braucht, ohne aber dem Striche nach. Nur mit Wider-

Politische Rundschau.

Deutschland.

Unser Kaiserpaar in Dänemark. Die Unzufriedenheit des Kaisers verhinderte die Durchführung der im Festprogramm für den Kaiserbesuch vorgesehenen Ausflüge. Die hohen Herrschaften sahen sich auf Schloss Frederiksberg angewiesen. Gleichwohl war der Besuch schön und gut, denn er bestätigte vor aller Welt die Tatsache, daß die persönlichen Beziehungen zwischen unserem Kaiser und dem König Friedrich von Dänemark nicht nur freundschaftliche, sondern wahhaft herzliche sind. Ein gewisses Verstehen erregte es, daß die Monarchen in ihren Trinsprüchen bei der Festtafel im Schloss Frederiksberg der Beziehungen der Völker mit keiner Silbe gedachten. Daraus geht aber nur hervor, daß der Besuch ein ganz privater Art ist, und Kaiser Wilhelm hat diesem Empfinden auch Ausdruck verliehen, indem er in seinem Toast betonte, wie große Freude es ihm und der Kaiserin bereite, auf Frederiksberg in den treuen Kreis der dänischen Königsfamilie einzutreten zu können.

Bodbielski's Steuervorschlag. Der Vorschlag einer Geldumlaufsteuer in Höhe eines Zehntel Prozent durch den Staatsminister von Bodbielski hat eine fast einstimmige Ablehnung erfahren. Der jovielle Pod, den die Sicht noch immer schmerlich plagt, will die leeren Reitkästen im Handumdrehen mit seinen neuen Steuer füllen. So erwünscht das Ziel aber auch wäre, mit der Durchführung des Steuervorschlags kann es nichts werden. Eine Ausgabe von 5 Mark an soll danach einer Steuer unterliegen. Wer will diese Ausgaben kontrollieren? Der Landwirt hat verhältnismäßig geringe Bargeldausgaben, er könnte mit der Umlaufsteuer am Ende zufrieden sein. Auch der Beamte, der ein bestimmtes Gehalt bezieht, könnte die Steuer noch verschmerzen. Was soll aber der Kaufmann und der Unternehmer sagen, der Waren aufbewahrt und nach Beendigung des Krieges samt Ladung herausgegeben werden. Gegen diesen Vorschlag protestieren mehrere Mächte, weil England durch ihn bevorzugt werden würde. England bestigt so viele Häfen in allen Teilen der Welt, daß es diese Bestimmungen ohne Weiteres durchführen könnte. Andere Mächte, die solche Häfen nicht besitzen, müßten die gefangenen Handelsschiffe entweder versenken und danach für sie bezahlen, oder aber sie laufen lassen.

In der Haager Friedenskonferenz riecht England Schwierigkeiten, obwohl sein berühmter Antrag auf Begrenzung der Rüstungen garnicht zur Debatte steht. In Englands Widerspruch scheiterten bisher alle Versuche, das bestehende Recht über das Privateigentum auf See zu revidieren. England wollte einem italienischen Vorschlag zustimmen, wonach eine kriegerische Macht wohl ausbringen nicht aber konfiszieren dürfe. Das heißt, die Handelsschiffe müssen in einem Hafen aufbewahrt und nach Beendigung des Krieges samt Ladung herausgegeben werden.

Gegen diesen Vorschlag protestieren mehrere Mächte, weil England durch ihn bevorzugt werden würde. England bestigt so viele Häfen in allen Teilen der Welt, daß es diese Bestimmungen ohne Weiteres durchführen könnte. Andere Mächte, die solche Häfen nicht besitzen, müßten die gefangenen Handelsschiffe entweder versenken und danach für sie bezahlen, oder aber sie laufen lassen.

Der Reichskanzler Fürst Bülow empfing den Gouverneur von Schlesien vor dessen Abreise nach Südwestafrika. Der Reichskanzler läßt keinen höheren Kolonialbeamten in die Schutzgebiete ausziehen, ohne ihn persönlich mit seinen Ratshilfen und Direktionen zu versehen.

Staatssekretär Dernburg hat sich dem Berliner Vertreter eines Londoner Blattes

über seine Kolonialpolitik ausgesprochen und dabei an einer Stelle hervorgehoben, Deutschland habe kein Verlangen nach neuen Kolonien; es habe genug. Diejenigen, welche es habe, sollten aber so entwickelt werden, daß sie sich mit der Zeit selbst unterhalten könnten und zu einem Faktor in der ökonomischen

Fabrik der Rasse werden. Der Staatssekretär hofft noch wie wir die besten Hoffnungen für die Zukunft unserer Kolonien, wenn sie auf geschäftiger Basis gelöst werden. Können sich die Kolonien erst selbst unterhalten, dann soll ihnen auch eine Art von Selbstregierung gegeben werden.

Für die Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnherrwesens ist der frühere Kolonialleiter Erbprinz Hohenlohe in der württembergischen Kammer eingetreten. Finanzminister von Beyer erklärte unter dem Vorsitz des Hauses, daß die Regierung auf dem Wege, den sie in der Eisenbahnfrage eingeschlagen habe, forschreiten werde. Dazu folgt folgende Mitteilung der Pfälzischen Presse, wie die Faust aufs Auge: „Die Einführung der 4. Wagenklasse bei den pfälzischen Eisenbahnen wurde allgemein mit Freuden begrüßt. Die lustigen, mit bequemen Sitzen versehenen neuen Wagen erfreuten sich der größten Benutzung. Voller war die Freude nur von kurzer Dauer. Die Bewältigung der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen beschwerten sich darüber, daß die pfälzischen Wagen 4. Klasse zu komfortabel eingerichtet seien, und weigerten sich, diese Wagen auf ihren Linien laufen zu lassen. Die Direktion der Bahnen mußte diesem Drängen nachgeben und die mittleren Sitze entfernen lassen.“ Unglaublich!

Auf der Haager Friedenskonferenz riecht England Schwierigkeiten, obwohl sein berühmter Antrag auf Begrenzung der Rüstungen garnicht zur Debatte steht. In Englands Widerspruch scheiterten bisher alle Versuche, das bestehende Recht über das Privateigentum auf See zu revidieren. England wollte einem italienischen Vorschlag zustimmen, wonach eine kriegerische Macht wohl ausbringen nicht aber konfiszieren dürfe. Das heißt, die Handelsschiffe müssen in einem Hafen aufbewahrt und nach Beendigung des Krieges samt Ladung herausgegeben werden. Gegen diesen Vorschlag protestieren mehrere Mächte, weil England durch ihn bevorzugt werden würde. England bestigt so viele Häfen in allen Teilen der Welt, daß es diese Bestimmungen ohne Weiteres durchführen könnte. Andere Mächte, die solche Häfen nicht besitzen, müßten die gefangenen Handelsschiffe entweder versenken und danach für sie bezahlen, oder aber sie laufen lassen.

In der Kommission, die sich mit dem Landkrieg beschäftigte, beantragte Deutschland, daß im Falle einer Invasion die Bevölkerung nicht gezwungen werden könnte, gegen ihr Land zu kämpfen.

Italien.

Die Garibaldisten beherrschten Rom und ganz Italien. Es gibt aller Orten feurige Reden, Feuerzüge mit wehenden Fahnen,

Musik und Tanz. Eine Vertretung der Stadt Nizza, der Geburtsstadt Garibaldis wurde

in Rom mit stürmischem Jubel aufgenommen.

Frauen.

Die Reise Etienne nach Deutschland und sein Empfang beim Kaiser wird, wie der Kölnischen Zeitung aus Paris gemeldet wird, in Pariser Kreisen als ein politisches Ereignis empfunden und nicht unfreundlich,

aber recht vorlängig erörtert. Die Blätter hat mit der Gefangenennahme des Regierungschefs abgesandt, der mit ihm über seine eigene (Raiuli) Unterwerfung verhandelt. Ein verbilligendes Brigantenstück geleistet. Im Falle dieser wertvollen Geisel thutlich. Resultat der Regierung keine Bedingungen. Es geht eben nichts über marokkanische Zustände.

England.

In der Angelegenheit der Kaiserreise nach England hat sich der Korrespondent des Morning Leader um eine direkte Information an den Fürsten Bülow gewandt. Der Kanzler hat ihm sagen lassen, daß König Edward den Kaiser und die Kaiserin eingeladen habe, ihn im November zu besuchen. Der Korrespondent führt weiter fort: Der Kanzler bedauert, augenblicklich nicht in der Lage zu sein, die politische Bedeutung dieses Besuchs zu beschreiben, und ich erfahre, daß er heute weniger als früher geneigt ist, Interviewer als Veröffentlichungsmittel für politische Erklärungen zu benutzen. Ich suchte eines Abends das deutsche Auswärtige Amt auf, wo mir zu verstehen gegeben wurde, weshalb diese Frage bisher so zurückhaltend behandelt worden war. Man sagte mir, daß Antwortschreiben des Kaisers sei erst am 26. Juni abgegangen. Über den Inhalt wurde Geheimnis bewahrt, aber ich erfuhr im Verlaufe der Unterhaltung, daß der Kaiser in herzlicher Weise die Einladung angenommen habe.

Das Komitee für die Prüfung der Frage, ob es für England ratsam sei, der vergangenen November in Berlin unterzeichneten Konvention über die Funkentelegraphie beizutreten, hat sich mit 5 gegen 4 Stimmen dafür ausgesprochen. Die Regierung muß jetzt in Erwägungen darüber eintreten, ob sie den Beschuß des Komitees Folge geben will.

England.

Keine Barentreise. Die Meldung, daß die Barentfamilie in nächster Zeit nach Darmstadt reisen wird, ist amtlich dementiert worden. Der Zar wird vor der Hand Russland nicht verlassen.

Amerika.

Neue Einwanderungsvorschriften sind seit dem 1. Juli in den Vereinigten Staaten in Kraft. Es handelt sich um folgende Änderungen von den bisherigen Bestimmungen. Die Kopfsteuer für Einwanderer ist von zwei auf vier Dollar erhöht worden. Um die Schiffszüge gegenüber den Zwischendeckspassagieren vorsichtiger zu machen, hat man bestimmt, daß Schiffe, an deren Bord Idioten, körperlich Unbrauchbare und Schwindsüchtige gefunden werden, eine Strafe von 400 Mark zu zahlen haben. Eine andere bemerkenswerte Änderung im Gesetz ist die, daß in Zukunft weibliche Personen, die einen unmoralischen Lebenswandel führen, in den ersten drei Jahren nach ihrer Einwanderung zur Deportation verurteilt werden können. Bei derartigen weiblichen Personen Obdach gewährt, setzt sich einer Geldstrafe von 5000 Mark oder einer Freiheitsstrafe von 5 Jahren aus.

Marokko.

Der marokkanische Altbürgermeister Raiuli, dessen Taten die des venezolanischen Präsidenten Castro vollständig verdunkeln,

hat mit der Gefangenennahme des Regierungschefs abgesandt, der mit ihm über seine eigene (Raiuli) Unterwerfung verhandelt. Ein verbilligendes Brigantenstück geleistet. Im Falle dieser wertvollen Geisel thutlich. Resultat der Regierung keine Bedingungen. Es geht eben nichts über marokkanische Zustände.

Gerichtshalle.

Zwei Urteile. Wegen militärischen Auftrags sie hatten trockenes Verbois gesetzten, wurden und 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Kanzler hat ihm sagen lassen, daß König Edward den Kaiser und die Kaiserin eingeladen habe, ihn im November zu besuchen. Der Kanzler bedauert, augenblicklich nicht in der Lage zu sein, die politische Bedeutung dieses Besuchs zu beschreiben, und ich erfahre, daß er heute weniger als früher geneigt ist, Interviewer als Veröffentlichungsmittel für politische Erklärungen zu benutzen. Ich suchte eines Abends das deutsche Auswärtige Amt auf, wo mir zu verstehen gegeben wurde, weshalb diese Frage bisher so zurückhaltend behandelt worden war. Man sagte mir, daß Antwortschreiben des Kaisers sei erst am 26. Juni abgegangen. Über den Inhalt wurde Geheimnis bewahrt, aber ich erfuhr im Verlaufe der Unterhaltung, daß der Kaiser in herzlicher Weise die Einladung angenommen habe.

Allerlei Intriges aus dem Menschenkinder entrollte der Bräutigam Baddington, der seinen Schwager Belmonte erhaben. Durch Verleidiger des Mörders ein abwertendes Charakterbild von dem Bräutigam gewidmet, so dass dessen Verleidiger die intime Beziehung zu beweisen, daß es war, die ihren Bräutigam verführt. Erst 22jährig, soll sie die Braut zu kleinen Reaktionen und des Genusses verbündet haben. Lang war nach den Angaben des gammelten Verleidigers die Reihe ihrer Gedächtnisse. In einem Brief räumt sie sich selbst ein „junger Mann“ aus. „Kommst Du heute Abend?“ Er antwortete: „Nein.“ Sie hatte ihn aber soll in ihrem Banne, bis es entschied, seine Zukunft in einer Regel zu regeln. Da er jedoch dazu kam, brachte ihn sein Schwager durch einen Schlag nieder, weil er seiner Frau gescheitert hatte, sie nicht heiraten zu können, auch nicht die Mittel zu einer Heiratserlaubnis verfügte. Der junge Baddington soll aber um das Treiben seines Schwagers gewusst haben und den Mord mit Überlegung begangen haben.

Die Berliner Strafkammer erkannte einen Räuber auf 3 Monate verängstigt, das Geld nachts in Kofferhäusern in zwecklosen Gesellschaft, unter der er den „Baron“ „Millionär“ spielte, zum größten Teil verlor. Ein anderer Berliner Räuber wurde verurteilt, weil er Pakete verdeckt, in denen seine Söhne enthalten war.

Die Strafkammer in Hanau am Main urteilte drei Jungen, die einen Raubüberfall auf einen Laden verübt hatten.

Der Mord an dem bulgarischen Ministerpräsidenten Zielsow findet seine Sünder. Kriegsgericht in Sofia verurteilte den Minister zum Tode und einen Mitgliedern seiner Partei zu lebenslänglichem schweren Kerker.

Aus aller Welt.

Beim Schärfen seiner Sense an der Dampfmaschine wurde ein Bauer in Banne von einem Schnellzug überfahren. Er musste verstülpelt.

Ein auf dem Damm schlafender Betrunkener wurde bei Berlin von einem Auto überfahren und schwer verletzt.

„Ganner“, „Lamper“ — Reile. In russischen Szenen kam es in der Rundfunk- und Filmvorstellung der Künstler schächer-

Hypnotisirt.

Original-Roman von C. Eben.

Der Gedanke, daß er meine Herzenskönigin in diesem Augenblick vielleicht umarmt und küsst, macht mich rasend, macht mich elend. — Fanny heißt die Göttin, die ich ondelt und Fanny wird mich erhören. Mein Herz glaubt es und dieser Glaube kann nicht trügen. So lange mich aber meine Göttin nicht in Gnade aufgenommen hat, bin ich Ihr unglücklicher W. v. A.

Ich sank wie von einem jähnen Schlag getroffen auf einem Stuhl nieder und sang traurig nach Atem. Wie weh mit das Herz tat! Als sei's in meiner Brust zerstört. Ich hätte laut aufschreien mögen vor Jammer und Schmerz und fand doch keinen Ton in der Kehle. Allmählich ging dieser Zustand vorüber. Eine ungeheuere Wut erfaßte mich. Ich weiß nicht, was ich getan hätte, wenn in diesem Augenblick Fanny zurückgekehrt wäre. Ich fühlte nur, daß ich tödig war, sie zu töten, sie und ihn, ihren Liebhaber. Wie Blut schwamm es in meinen Augen und unwillkürlich ballte ich die Hände.

Fanny war in der Kirche. O, die heuchlerin! Wie konnte sie nur noch die Hände zum Gebet falten. Vielleicht ersieht sie vom Himmel meinen baldigen Tod, um dem jungen Grafen ganz angehören zu können. So sagte ich mir mit grimmigem Hohn. Ich erschrak, ich hätte laut ausgelacht. Er sie heiraten, er! Daran dachte er gewiß nicht. Seine schönen Worte hatten sie bestochen. Sie glaubte es, durchschauten den gewissenlosen Verführer nicht. Es war anzunehmen, daß ich eher sterben würde als sie und dann — ha! dann würde er ihre Dummheit vorposten, sie von sich stoßen und so elend machen, wie ich jetzt war. Dieser Gedanke verlich mir eine gewisse grausame Befriedigung. Aber sollte ich die freche Liebhaberin dulden, die sich hinter meinem Rücken abspielte? Nein,

tatenormal nein! Ich wollte den Verführer meiner Frau zur Rechenschaft ziehen und mit seinem Blute soll er mir die Schmach bezahlen.

Solche Gedanken irrten verwirrend durch mein Haupt.

Der Brief lag vor mir auf dem Boden und ich stierte wie wahnsinnig darauf hin. Da sahen mir einige von der Hand meiner Frau herabhängende, mit Bleistift geschriebene Zeilen auf, die ich vorhin nicht beachtet hatte. Es war gewiß die Antwort auf den Liebesbrief. Ich hob sie auf und las die wenigen Zeilen. Da überzeugt ein Leben meine Gefall, ich atmete erleichtert auf, fasste die Hände und Tränen quollten mir in die Augen. Die Zeilen, welche meine Gemütsstimmung auf einmal so verändert hatten, lauteten:

„Mein Herr! Sollten Sie es noch einmal wagen, mir einen solchen Brief zu schreiben, werde ich Ihnen mein brav Mann vorlegen und ich bin überzeugt, er wird mich vor Ihren empörenden Zumutungen zu schützen wissen. Vorläufig schweige ich noch Ihnen gegenüber, um Ihnen keinen Kummer zu bereiten. Ich habe Sie nur verachtet gelernt.“

Ich schämte mich vor mir selbst. Wie hatte ich nur einen solchen häßlichen Gedanken in meinem Herzen Platz geben können? Ich hätte meine Frau doch besser kennen sollen. Wie edelmütig war Fanny. Sie hatte mir alles verschwiegen, um mit seinem Kummer zu breiten.

Ich war so freudig erregt, daß ich Fanny herbeisehnte, um sie in meine Arme zu schließen. Wäre sie doch gekommen. Aber sie blieb aus. Wie ich später erfuhr, begleitete sie ihren gereisten Vater nach dem Gottesdienst heim und blieb eine Weile bei ihm.

Während ich so dastand und wirkete, ging abermals eine Wandlung in meinem Innern vor. Der Argwohn hatte einmal mein Herz erfaßt und ließ es nicht wieder los. Vielleicht hatte Fanny auf den Liebesbrief ge-

anders geantwortet und jene Zeilen nur geschrieben, mich zu täuschen. Wäre es ihr wirklich ernst gewesen, den Vorfall zu verschweigen, so hätte sie den Brief anderswo verborgen oder besser vernichtet. Sie hätte ihn sorglos versteckt in der Erwartung, daß ich ihn später finden werde und sich darin nicht getäuscht.

Solche Gedanken und viel häßlichere beschlichen mich zu verhehlen, daß der Brief in meine Hände gefallen sei. Ich sollte nicht ahnen, daß ich um Ihr Geheimnis wisse. Denn ich wollte ich sie aber beobachten. Entdeckte ich, daß ein Liebesverhältnis mit dem jungen Grafen Walter bestanden, so unterhielt, so sollte ein furchtbares Gericht über beide ergehen. Ich legte den Brief wieder dahin, nachdem ich gefunden hatte und verließ das Haus, denn in meine heutige Stimmung möchte ich Fanny nicht sehen.

Ich kehrte erst spät in der Nacht heim, als meine Frau schon zu Bett gegangen war. Am folgenden Tag zeigte sie mir ein unfrühdliches Gesicht, sie war offensichtlich darüber, daß ich sie den Sonntag über allein lassen hatte, sagte aber kein Wort. Daß ich kurz nach dem Abendessen unterhielt, so sollte ein furchtbares Gericht über beide ergehen. Ich legte den Brief wieder dahin, nachdem ich gefunden hatte und verließ das Haus, denn in meine heutige Stimmung möchte ich Fanny nicht sehen.

Ich schämte mich vor mir selbst. Wie hatte ich nur einen solchen häßlichen Gedanken in meinem Herzen Platz geben können? Ich hätte meine Frau doch besser kennen sollen. Wie edelmütig war Fanny. Sie hatte mir alles verschwiegen, um mit seinem Kummer zu breiten.

Vergeblos machte ihr Vater, der alte Graf, seine Vorstellungen.



pendels- und Gewerbetreibender. Die Vorstandspolit wurde mit Auszügen von „Schwindler“, „Kämpfer“ und „Gaunder“ überhäuft. Der Vorstand der drei Hafer ausschließen wollte, wurde lautbar verprügelt und hinausgeworfen. Hierauf wurde eine Kommission gewählt und bei der Polizei die Sperrung der Räte beantragt.

Ein naheimlicher Hand wurde auf einem russischen Dampfer in Kostow gemacht. Ein von einem Unbekannten ausgegebener Rock ließ Blut durchdringen. Beim öffnen fand man die zerstörte Kleidung eines jungen Mannes darin. Schaffungsfahrt. Im Golf von Biscaya sank der Schleppdampfer „Sao Bento“. Der Kapitän und 8 Mann ertranken. Die Regenmenge, die in Berlin in etwa 36 Stunden fiel, ergibt 720 000 Hektoliter Wasser für das Quadrat-Kilometer.

Das jüngste von deutschen Erdbebenmessern verzeichnete Erdbeben hat im Norden Afrikas stattgefunden. Der Hauptshock ist in Mittellängen zu suchen. Die Stärke des Erdbebens erreichte die von San Francisco.

Frauen als Forschungsreisende.

In London ist fürlich aus Kanada eine schmächtige, sartanscheinende Frau eingetroffen. Mrs. Leonidas Hubbard, eine der jüngsten und interessiersten Forschungsreisenden der Welt, kehrte von ihrer großen Studienreise aus Labrador zurückgekehrt. Sie hatte bereits Reise in dem unmittelbaren Lande, um dessen Entwicklung sie sich große Verdienste erworben hat; aber erst vor zwei Jahren begann sie die große Reise in das Innere. Sie hatte sich die Aufgabe gestellt, die Arbeit ihres verstorbene Kameraden zu Ende zu führen, der im Jahre 1903 zur Erforschung des unbekannten Innenlandes aufgebrochen war und dabei infolge furchtbaren Entbehrungen einen tragischen Tod gefunden hatte. Ihre Ausstattung bestand aus zwei Zelten, die aus Balonende hergestellt waren, aus zwei mit Gewebe überzogenen Kanos, und aus 750 Pfund Vorräten; natürlich hatte sie auch in ihrer Rucksack entsprechende Vorräte. Und die nötigen Waffen nicht vergessen. So brach sie auf und folgte zunächst den Wegen, die ihr Kameran eingeschlagen hatte, wandte sich dann aber zu ganz unbekannten Gebieten. Drei einfache Indianer und ein junger Eskimo waren ihre Begleiter; mit ihnen legte sie in zwei Monaten gegen 600 englische Meilen zurück und eroberte dabei den Raum von zwei wenig bekannten Flüssen, dem Labrador und den George. Als Erste machte sie von diesen genau Aufnahmen und legte die genommenen Kärtchen in einem sorgfam ausgezeichneten Kartensatz nieder. Nur einmal, vor 6 Jahren, waren diese Kärtchen von einem Menschen, von John MacLean von der Hudson Bay Handelsgesellschaft, behalten worden, aber damals wurden keine Kärtchen aufgenommen. Mrs. Hubbard erzählt manche interessante Episode von ihrer Fahrt: „Am zweiten Tage unserer Fahrt, als wir den Labradorpalud befuhren, sahen wir auf einer prachtvollen schwarzen Bären. Sie bedrohten zwar keines Fleisches, aber der Jagdschlag war so groß, daß wir lanhelten und mit unseren dicken Gefellen einen vierstündigen Wettkampf unternehmen. Der Bär gewann jedoch das Spiel und entkam. Kurz darauf stießen wir auf eine Horde Naskapeeindianer, es mochten etwa 50 sein, sie lebten in Wigwams, und ein alter Hauptling regierte sie. Sie nahmen uns gern und boten uns Speise und Getränke. Der Naskapee bietet übrigens ein seltsames und wahrscheinlich einzigartiges Phänomen, zwischen dem Mohikaner und dem See Weißtanne ist ein Stromgefälle von 1650 Fuß. Aus weiten Entfernungen sieht man bereits das abfallende Wasser. Der spätere Teil der Reise, die

Erforschung des Georgiabusses, bot aber noch gräßiger Naturschönheiten. Manchmal trafen wir auf Bilder, die den Niagara sich zur Seite stellen oder ihn gar noch übertragen. Zwischen sieben und 100 Fuß Höhe. Zweckweise dehnte sich der St. George zu einer Breite von sieben Meilen aus; ich fand dabei auch einen neuen See, dem ich den Namen „Resolutionssee“ gab. An den Ufern dieses Sees fanden wir wieder ein Indianerlager. Wir trafen nur die Frauen und Kinder, die Männer waren zur Jagd ausgezogen. Diese Indianer gehören zu den primitivsten Vertretern ihrer Rasse. Die meisten gehen völlig in Nomadie gelebt; sie ernähren sich ausschließlich von Fleisch und Fisch; Brod und Vegetabilien werden nicht angerührt. Später freuzten wir gewaltige Herden. Auch Böse, Stachelschweine, Bisons, wilde Enten, Gänse und Schneehühner wurden gefunden.“ Die Ergebnisse ihrer Forschungsreise wird Frau Hubbard in einem größeren Werk niedergelegen.

Als Polarforscherin ist Wilhelmine Rademacher unvergleichbar. Das erst zwanzigjährige Mädchen begleitete ihren Bruder, Rudolf Rademacher, auf einer Forschungsreise durch Grönland. Im Winter haben die Geschwister in Unman in Nord-Grönland ethnographische Beobachtungen gemacht. Jetzt sind sie zum Smith-Sund aufgebrochen, um einen Eskimosstamm aufzufinden, von dem sie die Runde erhalten, daß eine nie in Berührung mit der Zivilisation gekommen sei. Die Geschwister sind nur von einem Eskimo begleitet; als Förderungsmittel dienen sie einen Schlitten mit Hund. Die nötige Rüstung wollen sie durch Jagd gewinnen. Sie hoffen, im nächsten Jahre das kanadische Festland zu erreichen.

Bermischtes.

Eine Stiftung des Kaiserpaars aus Anlaß des ersten Geburtstages des kleinen Prinzen Wilhelm wird im Reichsanzeiger bekannt gemacht. Der Kaiser und die Kaiserin haben aus Anlaß des ersten Geburtstages ihres Enkels, des Prinzen Wilhelm von Preußen, eine Stiftung erichtet, aus welcher alle Jahre 20 Kindlinder Ausstattungen beschafft und an bedürftige Ehepaare in der Mark Brandenburg verteilt werden, denen im Julianatal das erste Kind geboren wird.

Der Kaiser und die Kaiserin. Von ihrer Hundertjährfeier der Verteidigung Kalbergs gegen die Franzosen sandte die Stadt an den Kaiser folgendes Telegramm: „Kalberg schwört in alter Treue, Eurer Majestät aufs Neue, Seiner Kaiserlichen Macht aufs Neue zu bewahren, Und wie eins vor 100 Jahren, Unbeschługlich die Vorfahren, ist zum Kaiser und zum Reich, Stein' wir, Herr und Volk zugleich.“ Der Kaiser ließ für das neue Goldens treuer Ergebenheit vielmals danken.

Eine ungewöhnliche Auszeichnung erhält der Generalstaatsrat der Marine Dr. Schmidt. Der Kaiser verlieh ihm den Rang als Vizeadmiral. Der Präsident von Frankreich unterzeichnete die Ernennung Richard Strauß zum Ritter der Ehrenlegion, die Anerkennung für die Aufführung von „Salomé“ im Paris.

Aussprüche Friedrich des Großen, die in seinem umfangreichen Werken zerstreut sind, wurden neuerlich neben den Bemerkungen anderer herausragender Männer in einem Buch gesammelt und so weiteren Kreisen zugänglich zu werden. Einige Werke des „alten Fritz“ seien hier angeführt: Die Titel sind nur Zierden für Alberne; große Männer brauchen nur ihren Namen. — Die Geister müssen mit dem Volksgeist einverstanden, sonst darf man nicht hoffen, daß sie Bestand haben. — Ohne Schreibfreiheit blieben die Geister in Finsternis.

Der verstorbene italienische Staatsmann Graf Rigra machte einem Freunde seinerzeit Interessante Mitteilungen über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Österreich, der nicht durch Selbstmord geendet, sondern ermordet worden sei. Graf Rigra war zuerst der Tochte der Mayerling-Vorleser in Wien. An dem Augenblicksangriff, auf Fräulein Adamovic einzuwirken, die sich auch bereit zeigte, dem Erzherzog zu entsagen. Hierüber wurde in Form eines Protolls ein Vereinommen getroffen, in dem sie unter anderem von dem Großherzog die Summe von 100000 Kronen zugesichert wurde — ein Betrag, den sie auch erhielt. Er ist dem „R. W. Tahl“ aufgegangen und steht zur Verfügung der jetzt geschiedenen Frau Wölting. Am 6. Februar 1902 wurde dieses Protoll zu Tanne unterzeichnet. In ihm verpflichtete sich das damalige Fräulein Adamovic aus dem Hause Sternwartestraße 56 an den Erzherzog zurückzugeben. 3 Gesellschafts- & Gaslampen, 1 Kreidenz, 12 Stühle aus gestrichenem Holz, 1 Wascholle, 1 Tisch, 4 Stühle und 1 Bank aus Eisen. Aber auch dieses Päckchen von 100000 Kronen half nichts. Vor Weihnachten 1902 hatte der Erzherzog in Gemeinschaft mit seiner Schwester, der damaligen Kronprinzessin von Sachsen, Österreich verlassen, am 25. Juli 1903 fand in Bevei bei Genf die Trauung mit Fräulein Adamovic statt, zuerst der zivilrechtliche Alt, den der Priester vollzog, dann in der kleinen Dorfkirche die kirchliche Trauung durch den Dorffater. Pfarrer Blanchard aus Genf, der Gründer der Kirche, die in Genf zum Andenken an die verunselte Kaiserin Elisabeth erbaut wurde, assistierte der Trauung und rückte an die Nevermählten eine Ansprache, in der er ihnen Glück auf ihrem neuen Weg wünschte. Es ist jetzt anders gekommen. . .

Für Geist und Gemüt.

Auf Umwegen, Gedanke: „Auf ihren Antrag kann ich weder ja noch nein sagen.“ Herr: „Was tun?“ Fräulein: „Sprechen Sie mit Mama, wie werden ja hören, was Papa dazu sagen wird.“

Schwule Fahrt.
Für Küste geht der Sonnenzug,
Still wird es weit und breit . . .
Ein leichter, müder Zerenschlag
Gibt ihm noch das Geleit;

Die heile Ede ruhet aus
Vom Hant der schwulen Blut —

Da trägt uns des Nachens gleitender Kiel
Zu unmiger Fahrt ohne Steuer und Ziel

Durch die stille, verschneidege Flut.

In Dämmerfieden liegt die Welt,
Soweiß das Auge schaut —

Ein Stillemännlein werbend zieht
Nach seiner stolzen Braut —

Da — über uns — ein leichter Schrei —

Ein Flattern in zitterndes Hast —

Ein Läubchen, das einsam den Heimzug getar.

Stiel lächelt der Räuber — der Falke — an

Und hält es nun tödlich umfaßt.

Das ist des Starlen altes Recht!

— Mein Läubchen zittert bang —

Und unser Blick treffen sich

In ungestümem Drang —

Sein Doler wagt im Netherblau

Der Falke mit wilder Lust

Da — hoch: ein Glöcklein zum „Ave“ Kling —

Zäh weicht der Bann — und ein Vordrops fällt

Vertanend an meine Brust . . .

Borch, Tante (die bei ihrer verheiraten

zu Berlin wohnt): „Sag’ mal, Hans, hat sich denn

Dein Papa auf meinen Besuch gefeuert?“ Hans:

„Das weiß ich nicht, denn wenn Papa von Dir

zu sprechen anfängt, schickt er mich immer vorher hinaus.“

und schlug mit der Faust, die jedem Menschen trifft sollte, mich selbst vor die Stirn.

Total berauscht!“ hörte ich schreien. „Herr Wirt, schaft den Förster ins Bett!“

Von diesem Augenblick an verlor ich die Besinnung.

Ich weiß nicht mehr, was mit mir geschah. Als ich am

anderen Morgen erwachte, blickte ich verwunderlich um mich.

Die Erinnerung an den entzücklichen Auftritt von gestern

abend überraschte mich, doch ich glaubte zuerst, nur ge

traumt zu haben.

Die Erkenntnis, daß ich mich in einem Fremdenzimmer

des Wirtshauses befand, belehrte mich aber, daß ich nicht

geträumt hatte.

Ich erhob mich, kleidete mich schnell an.

Wenn jemals ein Mensch Neue empfunden hat, so

empfand ich sie jetzt. Ich schämte mich vor mir selbst, als

ich in den Spiegel sah, während ich mir die Haare kämmte.

Ich begab mich ins Gastzimmer.

Der Wirt kam mir lächend entgegen.

Gott, Herr Förster, daß war ein Kapitalrausch! Was

macht der Förster? Ein saurer Hering gefällig?

Ich war so grünig, daß ich den dichten, schwunzelnden

Wirt hätte erwidern können.

Der Mensch befindet sich manchmal in einer Stimmung,

daher er sich nicht mehr zu beherrschen vermag, seine Wut

an andern auslassen muß, um wieder Ruhe zu gewinnen.

Doch diesmal bezwang ich mich noch, so unsäglich

schmerzte es mir auch wurde. Ich griff in die Tasche, nahm

eine Taler heraus, warf ihn auf den Tisch und schrie:

„Neamt mein letztes Geld, nie betrete ich diese Spelune wieder.“

Ich eilte an den verdunkelten Wirt vorbei, zur Tür hinweg.

Ich wagte kaum aufzublicken, als ich durch das

Tor ging.

Hypnotisiert.

Original-Roman von E. Eiben.

Eines abends erschien der alte Mann im Wirtshaus, daß er sonst nie betrat. Er setzte sich in eine Ecke an einen kleinen Tisch und lehnte ein Glas Bier. Ich sah unter einer lustigen Jagdgesellschaft an dem Stammstisch und halte schon rechtlich getrunken. Ich erhob mich, nahm bei meinem Schwiegervaters Platz, strekte ihm die Hand entgegen.

Er berührte sie aber nicht, erklärte: „So lange Du auf diesen Wegen wandelst, kann ich Dir die Hand nicht reichen. Fanny hat mir Ihre Not gesagt, Du hast sie unglaublich gemacht und mir damit einen schweren Stein auf die Brust geworfen. Ich bitte Dich nochmals, geh' in Dich oder —“

„Oder?“ fragte ich mit herausforderndem Ton, gleich empört darüber, daß Fanny mich bei ihrem Vater verklagt hatte. „Was verbirgt sich hinter diesem Oder?“

Der alte Mann seufzte tief auf und flüsterte mir über den Tisch zu:

„Ich will nicht, daß mein Kind in dem Hause eines Trunkenhofs elend zu Grunde geht. Noch einmal, zum letzten Mal bitte ich Dich: Geh' in Dich, bessere Dich, sei keinem Kind ein liebevoller Galte, wenn nicht, — vergiß nicht, daß das Kind im Hause des Vaters jederzeit eine Heimat findet.“

Jetzt war es heraus, was der Alte meinte.

Schwer ließ ich die Faust auf den Tisch fallen.

Also er drohte damit, Fanny wieder zu sich zu nehmen!

Ich war zu erregt, erst von dem genossenen Getränk

und nun noch diese Worte.

Wir schloß die Überlegung.

Es wunderte mich innerlich, daß mein Schwiegervater Recht hatte, doch ich wollte das nicht einräumen.

„Tu's!“ schrie ich mit heiserer Stimme, wie von einem bösen Geist besessen. „Nimm sie zu Dir, ich mag sie nicht mehr. Komme ich zu Hause und ich finde sie noch dort, verläßt Dich drauf, ich jage sie bei Nacht und Nebel hinaus!“

Schon während ich sprach, bereute ich diese Worte, aber sie gleich widerrufen, um keinen Preis wäre ich dazu zu bewegen gewesen.

Der alte Günther wurde freideweis im Gesäß. Er antwortete nichts, aber er sah mich mit einem schmerzlichen Blick an, daß es mich eiskalt überschauerte.

Er stand auf, nahm seinen Hut, schloß ihn auf und sagte zu mir:

„Ich gehe und hole mein Kind. Fanny soll keine Nacht mehr mit Dir unter einem Dache wohnen.“

Er ging hinaus, während ich wie geistesabwesend das Haupt mit der Hand gefühlte dasaß und vor mich hinstarnte.

Die Gläser auf dem Tisch begannen vor meinen Augen zu tanzen, alles schien sich im Kreise um mich zu drehen. Die lauten Stimmen meiner Frechenen mischeten sich.

Man umringte mich, die vollen Gläser in der Hand.

„Herr Förster, wir gratulieren! Auf ein siedes Junggesellen! Sieht auf! Perceot den Weibern!“

So erscholl es, durcheinander, wild gress, verworren und dazu das Klingen und Klirren der Gläser! Es war mir, als sähe ich mich von Verdamten der Höle umringt, und ein Grauen vor der Gesellschaft beschlich mich. Das Blut stieg mir zu Kopfe.

„Perceot der Frau Försterin!“

Wie dieser Ausruf mich durchfuhr! Wie ein blitzscharfer Degen mitten durchs Herz.

Ich sprang auf, erhob die Faust zum Schlag gegen den rohen Gefellen, der das gepritschen hatte. Alle wichen schen zurück. Doch ich taumelte, fiel zu Boden

Großherzog, auf Fräulein Adamovic einzutreten, die sich auch bereit zeigte, dem Erzherzog zu entsagen. Hierüber wurde in Form eines Protolls ein Vereinommen getroffen, in dem sie unter anderem von dem Großherzog die Summe von 100000 Kronen zugesichert wurde — ein Betrag, den sie auch erhielt. Er ist dem „R. W. Tahl“ aufgegangen und steht zur Verfügung der jetzt geschiedenen Frau Wölting. Am 6. Februar 1902 wurde dieses Protoll zu Tanne unterzeichnet. In ihm verpflichtete sich das damalige Fräulein Adamovic aus dem Hause Sternwartestraße 56 an den Erzherzog zurückzugeben, die sich auch aufzuhalten, wo der Erzherzog wohnt und Salzburg und Wien überhaupt zu meiden. Das Protoll verzögerte aufs peinlichste alle Gegenstände, die Fräulein Adamovic aus dem Hause Sternwartestraße 56 an den Erzherzog zurückzugeben hatte. 3 Gesellschafts- & Gaslampen, 1 Kreidenz,

1. fücht. Maschinisten
und Heizer,
bevorz. gelernter Schmied od. Schlosser
suchen sofort Bedert & Zöller.

Eine Wohnung

(2 St., Kammer u. Küche, zu vermieten und
1. Oktober zu bezahlen.)

Zu erfragen in d. Exped. dies. Bl.

Stuhlbauer
sucht sofort Paul Krönert,
Sehma im Erzgebige.

Schuhwaren

empfiehlt in großer Auswahl

Heinrich Watzek
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel,
(rot, braun, schwarz u. Elfenbein).
Damen-Knopf-, Spangen- u.
Tiegeschuh in schwarz und farbig.
Herren-Zug-, Schnür- u.
Schnallenstiefel,
Kinder-Schuh und -Stiefelchen
aller Art.

Die neueste Waschmaschine
in Wiesau.

Schnellwäscher!

In einer Minute werden 5-6 Wäschestücke
blendend weiß gewaschen.

Stück 21 Mk.

Zu haben bei Hermann Eisler.

meine Bettfedern

sind unverpackt, sodass sich jeder von der
Qualität überzeugen kann und wird jeder
Quantum im Preis in des Käufers abgewogen
Martha Preßler, Rabenau.
NB. Bei Abnahme von 40-Pfund-Ballen
große Preismässigung!

Die Obst- und Beerenweinkelterei

von Reinh. Schönfelder

in **Hirschfelde** i. Sa. empfiehlt ihren
preisgekrönten u. glänzenden **Apfelwein**
(süß u. herb) pr. Liter m. 25 Pfg.
Heidel- u. Johannisbeerwein pr. Lit.
m. 40 Pf. in Karaffen von 10 Liter an.

Sparkasse Hainsberg.
Im dasigen Gemeindeamt geöffnet:
Dienstag und Freitag nachm. von
2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit
3½% Proz. Einlagen werden streng geh. gehalten.

Gewehr-Reparaturen

werden in aller Kürze sehr sauber und
dabei höchst praktisch ausgeführt. Umänderungen
vor Lit. in Centralfeuer, oder
Dreifache Bündnadel in Centralfeuer, Erneuerungen,
Brünnerungen, Umhästungen genau nach Maß zu. Bildigt
Garantie auf Reparaturen mehrjährig.
Großes Lager in neuen Waffen aller
Art. Anschlussdienungen und Probe gern er-
bittig. Garantie auf neue Waffen 3 bis
4 jährig! **Großes Munitionslager!**
ff. geladene Jagdpatronen, cal. 16 centr.
Lit. 5,50, bei 500 Stück Lit. 26,25, cal.
12 pro 100 Stück Lit. 0,80 Pfg. mehr-
Verband nach allen Orten Deutschlands.
Streng reelle prompte Bedienung. Kunde,
Preislisten liegen zu Diensten. Umtausch
ist innerhalb 14 Tagen gern gestattet
bei Kauf von neuen Waffen.

Otto Rost, Wilsdruff.
Waffensabrik u. Feinblechsmacherei.
Salon- u. Industriebriketts
Brikettbruch
verkauft Karl Wünschmann.

Kaffee's
empfiehlt

Paul Brückner.

An die Landtagswähler im 5. städtischen Wahlkreise.

Ungemein wichtige Aufgaben harren des kommenden Landtags. Für die Lösung derselben im rechten volksfreundlichen Sinne bietet uns die konservative Partei nach den bisherigen Erfahrungen die nötige Garantie nicht. Sie hat als solche weder für die letzten noch bisher für die bevorstehenden Ergänzungswahlen ihre Stellung zu den schwiebenden Fragen bestimmt dargelegt, abgesehen von den persönlichen Erklärungen ihrer Kandidaten.

Wir treten daher mit einer eignen nationalliberalen Kandidatur auf den Plan. Unser Kandidat, Herr Lehrer A. Richter in Rathen, bietet die Gewähr, dass in ihm die berechtigten Wünsche der Gesamtheit und der einzelnen Berufsklassen des sächsischen Volkes einen warmherzigen Vertreter finden würden. Er tritt ein für gründliche Neugestaltung des Wahlgesetzes und ungekünstelte Wahlkreiseinteilung, für Reform der ersten Kammer im liberalen Sinne; er tritt ein für die berechtigten Forderungen aller Berufsstände, insbesondere auch für jegliche Hebung des Handwerker- u. Gewerbestandes, für die Neuregelung des Gemeindesteuersens und Herabminderung der Einkommensteuer auf die alten Sätze; er tritt ein für Verbesserung des Verkehrswesens, für die Forderungen der sächs. Beamten- u. Lehrerschaft.

Unsere Forderungen sind maßvoll und darum erfüllbar; sie sind unerlässlich. An den Wählern ist es, sich zu entscheiden, ob sie durch ihre Stimme eine rechte volksfreundliche Politik fördern oder hemmen wollen. Sie fördern diese, wenn sie sich zu unserm Programm bekennen und unsern Kandidaten wählen.

Der Nationalliberale Verein im 8. füchl. Reichstagswahlkreis.

Sanitätsrat Dr. Wulffow, Vor.

Evangelischer Bund.
Am Freitag, den 12. Juli, abends halb 9 Uhr findet ein
öffentlicher Familienabend im Amtshof 3. Rabenau
statt. Herr Prof. Dr. Schäfer, Dresden spricht über das Thema:
"Was führt uns im Evangelischen Bunde zusammen?"

In Verbindung mit dem Familienabend wird die Hauptversammlung des
Zweigvereins gehalten.

Die Mitglieder sowie alle evangelischen Männer und Frauen sind herzlich eingeladen.

Zweigverein Planenischer Grund.

Müller, Pr. 3. B. Voigtsdorf.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Rabenau.
Wegen Fertigstellung des Katalogs werden sämtliche
hiesige Aussteller gebeten, genaue Angaben der aus-
zustellenden Gegenstände umgehend an die Exp. dies.
Bl. gelangen zu lassen.

Das Ausstellungskomitee.

Amtshof Rabenau.

Zu unserem Donnerstag, den 11. ds. Mon. statt eines Vogelchirurgus stattfindenden

Reh-Essen

erlauben wir uns alle unsere werten Gäste, Freunde u. Bekannte einzuladen.

Hochachtungsvoll Bernhard Frenzel u. Frau.

Von Freitag, den 12. Juli ab steht ich wieder eine große Auswahl

vorzüglicher Milchföhre,

(beste Qualität) hochtragend und frischmelzend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum

Verkauf.

Hainsberg. Telephon Amt Dauben Nr. 96. E. Kästner.

Maschinenarbeiter

für Loch- u. Hobelmaschine zum sofortigen Auftritt gesucht

Louis Hamann.

in den verschiedensten Formen und Farben
in allen Größen. Besonders empfohlen

Rahmen- oder Einlegetöpfe

(auch zur Dörr- und Beerenwinfelterei
geeignet) bis zu den Größen. Äsche,

Küchengarnituren sowie Einlegebüchsen aus

Stingut. Diverse Pfannen. Ferner neu aufgenommen:

Küchengarnituren mit und ohne Rahmen. Versch. Nippssachen zu

Geschichten passend.

Bei vor kommendem Bedarf bitte um ges. Meldung.

Paul Richter, Bismarckstr. 24 3.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Rabenau.

für den in mehreren tausend Exemplaren erscheinenden **Ausstellungs-Katalog** wolle man ges. umgehend in der Expedition dieses Blattes aufgeben. Der Preis für eine ganze Seite beträgt Mk. 15,00, für eine halbe Seite
Mk. 8,00. Das Ausstellungs-Komitee.

Inserate

Zahnarzt R. Schönherr,

Rabenau, am Markt, empfiehlt sich 1. Einschmelz. Zahne mit u. ohne
Gummplatte sowie Plombieren in Gold, Silber,
Kupfer-Amalgam, Porzellan u. Cement. Künstl. Zahne v. 2 M. an. Teilzahlung gestattet.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Gieß, Rabenau.

Infolge Vergroßerung des Betriebes werden
mehrere geschickte, fleissige

Stuhlbauer

für mittlere u. bessere Sorten, bei gutem
Verdienst, pr. sofort oder zwei Jahre
gesucht. Schuhmärkte Angebote mit. F. 100
bei der Expedition des Blattes niedergelagert.

Wohnung

zu verm. (St. R. u. R.), 1. Oktob. beginbar.
Obernaundorf Nr. 39 b.

Feinste neue Voll-Heringe

empfiehlt Fritz Pfotenhauer

Arbeitsburschen

sucht sofort Kolbe & Schulze, Rabenau.

Neue Kartoffeln, blau, Magdeburg-

(Blatt 9 Pfg.)

Neue fette Vollheringe

(Stück 12 Pfg.)

Neue saure Gurken

(St. 10 Pfg.) mit 5% Rabatt in Marler

empfiehlt Carl Schwind.

Eine schöne Wohnung

zu vermieten. Nähe in der Exp. dies. Bl.

Rheumatis-

u. Gicht-Beidenden

wie ich aus Dankbarkeit umsonst mit meiner Mutter von jahrelangem quälenden

Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer

München, Bürgermeisterstraße 2/1

Oelfarben

garantiert giftfrei, schnell u. selbsttrocknend.

Firniß

empfiehlt Billig Carl Schwind.

Heute frische geräucherte

Heringe

bei Carl Schwind.

Die Buchbinderei von

M. Anders, am Markt

neben der Schule, empfiehlt sich zur Ausführung aller ins Hand

einschlagender Arbeiten zu billigsten Preisen.

Alle Arten Einbände, Einrahmung von

Bildern, Aufziehen von Plakaten u. s. w.

Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als

Wäsche, Blättern, Gesichtsräude u. durch

Wäscherei mit Seide verhindert.

Teerschwefel-Seife

zu St. 50 Pfg. bei Karl Röber.

Neue Morcheln

empfiehlt Carl Schwind.

Cement, Deckenrohr,

Rohrgewebe, Draht u. Nägele

Karl Wünschmann.

Kartoffelkuchen

(täglich frisch) empfiehlt

die Bäckerei und Konditorei

Max Henker.

Anchovy-Paste

in Tuben zu 50 Pfg.

Carl Schwind.

MALZKAFFEE

zu Pfd. 28 Pfg.

Paul Brückner.

Chamottesteine u.-Mörtel

zum Ofenheizen u. l. w. bei Stets auf Lager

Karl Wünschmann.

"Shampooing-Bay-Rum"

von Bergmann & Co. in Radebeul

bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen

Spalten und Grauwunden der Haare und be-

ringt alle Kopfschuppen.

à Flasche Mk. 1.— bei: Karl Röber.

